

und die Erfahrung des Lebens, und sie werden dir die Worte deuten.

Du sollst den Frieden begehren, aber die Welt begehret den Krieg; du sollst den Frieden lieben, aber die Welt hasset die Ruhe. Darum ist Krieg.

Durch Unglück und Noth sollen wir lernen zum Himmel ausschauen und bedenken, daß hienieden nicht unsers Bleibens ist, sondern daß wir das Unvergängliche suchen sollen.

Durch Unglück und Noth werden unsere Kräfte geübt, daß wir Gott nicht vergessen und nicht in eitler Faulheit und Wollust vergehen.

Weil wir so böse sind, darum ist Krieg, und weil wir so nichtig sind, darum ist das Uebel. Wehe aber dem Mann, der nach unschuldigem Blute dürstet, der unschuldige Völker zu unterdrücken trachtet! Seine Bosheit fällt auf seinen Kopf zurück, und Gott im Himmel wird den Wütherich strafen.

Drittes Kapitel.

Von des Menschen Herrlichkeit.

Und du, der kleines Herzens ist, siehest alles so klein, und du, der leicht verzaget, magst Gott nicht erkennen.

Darum flügelst du viel mit den nichtigen

Worten und spielt wie ein Kind mit Fragen und Räthseln.

Und weißt du nicht, als Gott die Dinge schuf von Anfang, als er die Erde hob aus den Wassern und die Himmel befestigte in den Höhen, und der Sonne und dem Mond ihre Bahn gab, und den Sternen wies, wo sie wandeln sollten;

Da machte er die Erde, daß sie fruchtbar wäre, und Bäume und Pflanzen, daß sie lieblich darauf grüneten und trügen Früchte jegliches zu seiner Zeit.

Und Gott erschuf Thiere auf dem Felde und Vögel der Luft und Fische im Meer; und war alles weise und gut, was Gott geschaffen hatte.

Und zuletzt schuf er den Menschen, sein Gleichniß, und blies ihm seinen Athem ein, daß er Göttliches begehrte.

Und es ward der Mensch wohl verführt von der bösen Schlange, und fiel ab und sündigte. Doch Gott verstieß ihn nicht ganz, sondern erlösete ihn durch Jesum Christum seinen einigen Sohn, und brachte die Lehre der Heiligung und die Botschaft der Freude auf Erden.

Und ist der Mensch der Erden Herr und soll herrschen über die Thiere im Walde und über die Vögel des Himmels und über alles, was auf Erden ist; daß sie erkennen in ihm den

Schatten des Himmels und das Bildniß dessen,
der ewig bleibt.

Denn ihm ward das Antlitz zu den Gestir-
nen gerichtet und die Sinne, daß sie nach himm-
lischen Dingen sich sehneten.

Und darum sollen seine Gedanken stolz seyn
und sein Herz freudig, daß er das Niedrige
verschmähe.

Und gefällt der Mann Gott nimmer, der
im Staube kriecht oder aus geiziger Furcht re-
det, was sein Herz nicht denkt.

Sondern ein edler Zorn ist dem Herrn lieb
und ein muthiger Stolz, der sich nicht beugen
läßt.

Denn der Herr will, daß den er zum Herrn
machte herrlich sei, und die dienen sollen, das
ist ein anderes Geschlecht.

Viertes Kapitel.

Von des Menschen Verworfenheit.

Denn Gott hat Thiere geschaffen dem Men-
schen zum Nutz, und Wild in den Wüsten, und
Schlangen und Gewürm, die auf der Erde krie-
chen, und hat es ihnen vom Anfang an einge-
geben, daß sie dem Menschen dienen sollen und
zittern vor der Majestät, die trägt das Bild
vom Angesicht des Herrn.